



☞ Ein Wort vorweg ...

... in der Mitte des Trienniums

Liebe Kolpingschwestern und Kolpingbrüder,

die erste Hälfte des Trienniums, unseres Dreijubeljahres 2013*2014*2015, liegt hinter uns, und wir haben bereits großartige Veranstaltungen und Aktionen erleben dürfen. Das Logo unseres Trienniums, die „Kolping-Hand“ mit ihren fünf Fingern, begleitet uns dabei. Sie steht für die Schwerpunkte unserer Arbeit, denen wir in diesen drei Jahren besondere Aufmerksamkeit widmen: Familie - Arbeitswelt - Politik - Eine Welt - Spiritualität. Schwerpunkte in diesem Jahr, dem 150. Jubiläum des Diözesanverbandes Speyer, sind Arbeit, Familie und Politik. Dabei ist unser christlicher Glaube das Fundament, auf dem wir gehen, und der Kompass, der uns den Weg zeigt. Eine gesunde biblische Spiritualität ist uns dabei zueigen. Sie gibt uns Kraft und treibt uns an auf unserem Weg in der Spur Adolph Kolpings.

Das Kolping-Evangeliar ist nun mehr als ein halbes Jahr unterwegs. Und mit großer Anteilnahme, ja Leidenschaft und Freude wird es von den Kolpingsfamilien angenommen, selbst gestaltet und an die nächste Kolpinggemeinschaft weitergegeben. *Gottes Wort kommt in die Kolpingsfamilien!* Es stärkt uns und schenkt eine einzigartige Freude, die ganz aus der Frohbotschaft Jesu lebt. Bei der Diözesanversammlung in Kaiserslautern konnte man sehen, wie weit unser Evangeliar gediehen ist, mit welcher Sorgfalt die Kolpingsfamilien das evangelische Wort schreiben und in ihre Lebenssituation hinein auslegen.



Das Kolping-Evangeliar bei der Diözesanversammlung in Kaiserslautern.

Die Diözesanversammlung steht für den Schwerpunkt Arbeitswelt. Zum ersten Mal waren wir bei der Handwerkskammer zu Gast, auf Einladung des Kammerpräsidenten, Kolpingbruder Michael Lehnert. Sich

In dieser Ausgabe:

- KOLPING und HANDWERK gehören zusammen: **Diözesanversammlung bei der Handwerkskammer in Kaiserslautern**
- Kolping und Handwerk gehören zusammen: **„Kaiserslauterer Erklärung“**
- Ein Abschied und ein Anfang: **Angelika Weis verlässt das Kolpingbüro**
- JUGEND und ERWACHSENE gehören zusammen: **Familihtag in Ramsen**
- Für Liberalität und Toleranz: **KOLPING gegen Neonazis am 1. und 22. Mai in Kaiserslautern**
- Bezirksverband Kaiserslautern-Landstuhl: „Die Begegnung mit dem Herrn verändert alles“ – **Maiandacht in Otterberg mit Andreas Stellmann**
- Kolpingsfamilie Pfingstweide: „Denk an die Gefangenen“ – **Gefängnisseelsorger Manfred Heitz berichtet von seiner Arbeit**
- **Kurzberichte** aus den Kolpingsfamilien
- Kolpingblasorchester Erfenbach: Bestechende Vielseitigkeit im **Frühjahrskonzert**
- **Veranstaltungskalender 3. Quartal 2014**

im 150. Jubiläumsjahr mit dem Schwerpunkt *KOLPING und HANDWERK* auseinanderzusetzen, drängte sich auf. Und es gab dabei überraschende Einsichten und eine – „Kaiserslauterer Erklärung“. – Ein „Fest der Generationen“ war unser Familientag in Ramsen. Jeder, der dabei war, wird bestätigen, dass es ein rundum schönes Fest war, familienhaft, lebendig, ein Miteinander der Generationen. Die Kolpingjugend hat sich hier stark und kreativ eingebracht. Ihr gilt unser Dank!

Die Mitgestaltung der Welt – Politik ist die Kehrseite des Glaubens! – ist Aufgabe aller Christen. Für eine menschenwürdige Welt, für Demokratie und Menschenrechte einzutreten, ist ständige Aufgabe eines Menschen, der sich auf Adolph Kolping beruft. Wir werden in diesem Jahr noch politische Akzente setzen. Ein wichtiges Signal hat der Verband am 1. Mai gesetzt, als er mit anderen Demokraten in Kaiserslautern für Liberalität und Toleranz öffentlich eingetreten ist und gegen den Aufmarsch einer Gruppe von Neonazis Flagge gezeigt hat. Adolph Kolping hätte das gefallen!

Treu Kolping!

Thomas Bettinger, Diözesansekretär

KOLPING und HANDWERK gehören zusammen:

Diözesanversammlung im Berufsbildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer in Kaiserslautern

„KOLPING ist nahe am Menschen“, sagte Diakon Andreas W. Stellmann, der Diözesanvorsitzende des Kolpingwerkes im Bistum Speyer, vor 100 Delegierten des Verbandes und weiteren Gästen im Berufsbildungs- und Technologiezentrum (BTZ) des Handwerks in Kaiserslautern. Michael Lehnert, der Vizepräsident der Handwerkskammer der Pfalz und Repräsentant der Gesellen, hatte den katholischen Sozialverband, der seine Wurzeln im Handwerk hat, aus Anlass seines 150. Jubiläums eingeladen, seine Diözesanversammlung hier auszurichten. Zum ersten Mal war in den Hallen des neuen Ausbildungszentrums der alte Gruß zu hören: „Treu Kolping!“

Brigitte Mannert, die Präsidentin der Handwerkskammer der Pfalz, begrüßte herzlich die Delegierten. Sie betonte die Bedeutung des Kolpingwerkes für das Handwerk. Sie rief den katholischen Verband auf, geeignete Kandidaten zu benennen für die anstehenden Wahlen zur Vollversammlung der Kammer. Vizepräsident Lehnert zeichnete in seinem Grußwort einen großen Bogen von den Anfängen des Kolpingwerkes als katholischer Gesellenverein im frühindustriellen Wuppertal-Elberfeld, über die Ausbreitung der Vereinsidee durch Adolph Kolping bis zu dem heute weltweit operierenden Sozialverband. KOLPING sei den arbeitenden Menschen im Handwerk auch heute nahe. Der Verband trage dazu bei, in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften die Partnerschaft zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern in unserer Gesellschaft mit Leben zu erfüllen. Die enormen Herausforderungen in der Arbeitswelt seien nur gemeinsam zu lösen. „Es geht um eine menschliche Arbeitswelt.“ KOLPING könne hier mitgestalten. Auch Lehnert rief dazu auf, geeignete Kandidaten für die Kammerwahlen 2014 aufzustellen.

Dr. Thomas Kiefer richtete für die Diözese Speyer ein eindringliches Wort des Dankes an das Kolpingwerk für sein großes Engagement in Welt und Kirche. Er lobte die große Vielfalt, die religiöse Verwurzelung und den weltweiten sozialen Einsatz. Vom Leitbild 2000 des Kolpingwerkes schlug er Brücken zum Seelsorgekonzept „Gemeindepastoral 2015“: „Anwaltschaft für die Menschen“ sei in beiden Grundsatzpapieren leitende Perspektive. Er wünsche sich, dass sich die über 60 Kolpingsfamilien in der Diözese Speyer mit ihrer Kompetenz wirkungsvoll in den pastoralen Umbau der Kirchengemeinden einbrächten und ein Stück Kirche der Zukunft kraftvoll mitgestalteten.

Unter den Gästen konnte Andreas Stellmann Hauptgeschäftsführer Ralf Hellrich, Vertreter des Vorstandes der Kammer, den Regionsvorsitzenden des DGB, Michael Detjen, Jutta Schaad vom Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland sowie Wolfgang Breitwieser, der für das Kolpingwerk im Vorstand der Handwerkskammer Verantwortung trägt, willkommen heißen. Ein besonderer Gruß richtet Stellmann an Diakon Andreas Welte, Betriebsseelsorger und Vorstandsmitglied der KAB, der es übernommen hatte, den Themenschwerpunkt „... zurück zu den Wurzeln: KOLPING und Handwerk – Gespräche über ein besonderes Verhältnis mit Zukunft“ zu moderieren.

Nach einer Einführung in Wesen und Stand des Handwerks heute, den Zielen und Aufgaben einer Handwerkskammer sowie den Aufgaben des Berufsbildungs- und Technologiezentrums in Kaiserslautern durch Ralf Hellrich versammelte Andreas Welte einen illustren Kreis von prominenten Gesprächspartnern auf dem Podium: Präsidentin Mannert, Vizepräsident Lehnert und Hauptgeschäftsführer Hellreich standen Rede und Antwort zu Fragen nach der Bedeutung und den Herausforderungen des vielseitigsten Wirtschaftszweigs in Deutschland heute und fanden persönliche Worte zum „besonderen Verhältnis des Kolpingwerkes zum Handwerk“. Für den Verband bekannten sich Jutta Schaad, Andreas Stellmann und Wolfgang Breitwieser zur Verortung des Kolpingwerkes im Handwerk, zur Mitgestaltung der Arbeitsbedingungen in diesem Wirtschaftszweig und zur handwerklichen Selbstverwaltung. Michael Detjen betonte die gute und jahrzehntelange vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen DGB



(v.l.n.re.) Diözesansekretär Thomas Bettinger, Kammerpräsidentin Brigitte Mannert, Vizepräsident Michael Lehnert, Diözesanvorsitzender Andreas Stellmann mit der Kolping-Handwerks-Kerze und Diözesanpräses Andreas König.

und KOLPING, die über das Engagement im Handwerk hinausreiche. Der DGB suche die Zusammenarbeit mit den Kirchen. Das Kolpingwerk sei ein wichtiger Partner, wenn es um eine menschliche Arbeitswelt gehe, in der alle eine Chance haben, besonders die jungen Menschen. Und im Kampf gegen Rassismus und das Ausgrenzen von Menschen mit Migrationshintergrund stehe man ohnehin ganz selbstverständlich gemeinsam an der Front.

„Kirche und Handwerk gehören zusammen“, sagte Präsidentin Brigitte Mannert mit Nachdruck. Das sei ihr Grundverständnis. Mannert sah eine lange und tiefe

Verbindung zwischen Kirche und Handwerk. Über ein stärkeres Engagement der Kirchen im Handwerk wäre sie sehr erfreut. Ralf Hellrich betonte, dass man eine Richtschnur der Werte brauche, um Arbeitswelt und berufliche Bildung so zu gestalten, dass sie gut, d.h. menschenwürdig seien. Andreas Stellmann meinte, Jesus und die Jünger, auch das religiöse und theologische Genie Paulus, seien Handwerker gewesen. Sie stünden für die Wahrheit, die hinter dem Logo des Kolpingwerkes für sein Triennium, sein „Dreijubeljahr 2013 - 2015“, stehe: „Hände beWegen“ – Hände bewegen die Welt, eröffnen Wege. „Wir Kolpinger sind stolz auf unsere Wurzeln im Kolpingwerk. Wir werden auch in Zukunft diese Wurzeln pflegen und wachsen lassen.“

Als Jubiläumsgeschenk und sichtbares Zeichen der Zusammengehörigkeit von Kolpingwerk und Handwerk überreichte Präsidentin Brigitte Mannert dem Diözesanvorsitzenden Andreas Stellmann eine Kerze mit den Logos von Kammer und Verband. Unter dem Beifall der Delegierten fragte die Präsidentin: „Was wäre die Welt ohne das Handwerk?“ Michael Lehnert betonte: „Im Handwerk steht der Mensch im Mittelpunkt.“ Er schloss mit dem alten Handwerkergruß: „Gott schütze das ehrbare Handwerk!“

Diakon Andreas W. Stellmann stellte anschließend die von Diözesansekretär Thomas Bettinger erarbeitete „Kaiserslauterer Erklärung“ vor, in der der Kolping-Diözesanverband grundsätzliche Positionen zum Handwerk formuliert hat. Unter dem Leitwort „KOLPING – nahe am arbeitenden Menschen“ bekennt sich das Kolpingwerk u.a. zur Stärkung der Selbstverwaltung im Handwerk, zur Zusammenarbeit mit dem DGB, zur Einführung eines Mindestlohns von 8 Euro 50, zur Förderung der beruflichen Bildung und Attraktivität der Handwerksberufe, zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. Für das Kolpingwerk ist das Handwerk „ein besonders geeigneter Ort der Menschenbildung.“ KOLPING ruft zum ehrenamtlichen Engagement in den Gremien der Handwerksorganisationen auf, denn „Engagement im Handwerk fördert die Persönlichkeitsbildung: mehr Weitblick, mehr Verantwortung, mehr Führungskompetenz.“ - Mit einer Besichtigung von Ausbildungsstätten des BTZ endete die Diözesanversammlung 2014.

↳ Diözesanverband Speyer

KOLPING und Handwerk gehören zusammen:

„Kaiserslauterer Erklärung“

KOLPING - nahe am arbeitenden Menschen

„KOLPING ist seit seiner Gründung dem Handwerk verbunden. Die Vielfalt der Beschäftigung und die große Zahl der Ausbildungsplätze im Handwerk machen seine große wirtschaftliche Bedeutung aus.“

(Leitbild 2000 des Kolpingwerkes, Zr. 77)

1. Das Kolpingwerk ist aus dem Handwerk hervorgegangen. Am Anfang steht der Katholische Gesellenverein, von Johann Gregor Breuer 1846 in Wuppertal-Elberfeld gegründet, von Adolph Kolping als ein

ausgezeichnetes Instrument erkannt zur Förderung des arbeitenden Menschen und zur Überwindung der Sozialen Frage der Neuzeit. Gerne ruft der katholische Verband in Erinnerung, dass Jesus von Nazareth Handwerker war – nahe am arbeitenden Menschen.

2. Auch heute ist das Kolpingwerk dem Handwerk als Arbeitnehmerorganisation mit sozialpolitischer Zwecksetzung eng verbunden. Gemeinsam mit den DGB-Gewerkschaften vertritt es im Rahmen der Selbstverwaltung die Interessen der Gesellen in der Handwerkskammer – in Vollversammlung, Vorstand und Berufsbildungsausschuss, auf der Ebene der Kammer wie auf der Bundesebene. Darüber hinaus engagieren sich Kolpingmitglieder in den Prüfungsausschüssen des Handwerks. Stets hat KOLPING das Wohl des gesamten Handwerks im Blick und sucht die sachorientierte Zusammenarbeit auch mit der Arbeitgeberseite. Die enge Vernetzung von Handwerkskammer, DGB und Kolpingwerk ist die Grundlage unserer Handwerksarbeit.

3. Das Kolpingwerk will durch sein Mitwirken die berufliche Bildung weiterentwickeln, das Handwerk durch gezielte Gewerbeförderung nach vorne bringen, ein modernes Arbeits- und Berufsverständnis im Handwerk umsetzen, das sich am Menschen orientiert. Es will dazu beitragen, den Berufsstand des Handwerkers im öffentlichen Bewusstsein aufzuwerten.

4. Die Selbstverwaltung im Handwerk stellt ein hohes Gut dar. Sie ist ein wichtiges Stück Demokratie in unserer gesellschaftlichen Ordnung. Sie zu erhalten, ist für KOLPING eine wichtige Aufgabe. Im DGB hat das Kolpingwerk darin einen wichtigen Partner. KOLPING setzt sich bei den Handwerkskammerwahlen für Friedenswahlen ein. Selbstverwaltung lebt vom sachbezogenen und emotionalen Engagement von Frauen und Männern. Je mehr Kolpingmitglieder bereit sind, sich in den Gremien der Kammer zu engagieren, umso mehr Möglichkeiten der Mitgestaltung dieses wesentlichen Bereichs der Arbeitswelt hat der katholische Verband, dessen Grundlage das Evangelium Jesu Christi, Leben und Wort des Gesellenvaters Adolph Kolping und die christliche Gesellschaftslehre sind. Engagement im Handwerk fördert die Persönlichkeitsbildung: mehr Weitblick, mehr Verantwortung, mehr Führungskompetenz.

5. KOLPING setzt sich für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und einen gerechten Lohn ein. Der katholische Sozialverband unterstützt die Forderung der Gewerkschaften nach Einführung eines Mindestlohns von 8 Euro 50.

6. Das Handwerk ist der vielseitigste Wirtschaftszweig Deutschlands. KOLPING wirbt unter jungen Menschen für die Handwerksberufe. Sie sind Berufe mit Zukunft, die Intelligenz und Kreativität fordern - Berufe mit Profil. Im Handwerk kann KOLPING sein Verständnis von beruflicher Bildung in besonderem Maße umsetzen: Berufliche Bildung ist Voraussetzung für die Teilnahme an Erwerbsarbeit. Die Integration in Erwerbsarbeit wiederum ist zentrale Voraussetzung dafür, eigenständig sein materielles Auskommen zu sichern, Wohlstand zu erlangen, sich

selbst zu verwirklichen und die Welt mitzugestalten. Nichts integriert Menschen mit Migrationshintergrund besser in unsere Gesellschaft als Arbeit.

7. In der beruflichen Bildung werden neben den beruflichen Fertigkeiten heute unverzichtbare personale und soziale Kompetenzen vermittelt. Alle diese Fähigkeiten bereichern das Leben des lernenden Menschen und sind für seine Gemeinschafts- und Gesellschaftstätigkeit unverzichtbar. Für Adolph Kolping und für das Kolpingwerk heute ist das Handwerk ein besonders geeigneter Ort der „Menschenbildung“.

Kaiserslautern, 10. Mai 2014

Diakon Andreas W. Stellmann
Diözesanvorsitzender

Dipl.-Theol. Thomas Bettinger
Diözesansekretär

☞ Diözesanverband Speyer

Ein Abschied und ein Anfang:

Angelika Weis verlässt das Kolpingbüro

Sechs Jahre, drei Monate und 15 Tage war sie die hauptamtliche Büroangestellte im Kolpingbüro Kaiserslautern: Angelika Weis. Seit dem 16. April arbeitet sie nun Vollzeit und unbefristet bei den Maschinenbauern der Technischen Universität Kaiserslautern als Sekretärin. Wir gratulieren Angelika Weis zu dieser Stelle. Mit einem weinenden Auge haben wir sie bei der Diözesanversammlung verabschiedet. Sie war eine zuverlässige, hochkompetente Kraft in unserem Büro, herzlich und hilfsbereit. Sie war sowas wie „die gute Seele“ in den Sekretariatsräumen am Kolpingplatz, ohne die vieles nicht möglich gewesen. Sie hat auf ihrer halben Stelle sehr viel geleistet. Dafür sagen wir nochmals herzlichen Dank!



Angelika Weis 2012 in Brasilien.

Schlüsselstellung im Diözesanverband inne: Sie übersetzte den Schriftverkehr mit unseren Kolpingschwestern und –brüdern in Brasilien aus dem Portugiesischen ins Deutsche und umgekehrt, sie dolmetschte bei Kontaktgesprächen mit den Partnern aus Übersee hier in Kaiserslautern oder bei Arbeitsbesuchen vor Ort in Brasilien. Für die ersten Wochen war sie für unseren brasilianischen Praktikanten Michael Anderson die wichtigste Gesprächspartnerin. Bei vielen Maßnahmen war sie oft im Hintergrund für die Organisation zuständig. Die Diözesanseniorentage bereitete sie selbständig

Angelika Weis war Ansprechpartnerin für die Kolpingsfamilien und Mitglieder am Telefon, sorgte für einen guten „Service“, kümmerte sich akribisch um die Buchhaltung, war in allen Schreibarbeiten exzellent. Mit ihrem Sprachtalent hatte sie eine

vor, die Exerzitien begleitete sie als organisatorische Leiterin.

Sie wird uns fehlen. Wir werden sie im Büro vermissen. Aber, wie schon Hermann Hesse meinte, in jedem Abschied liegt der Zauber eines neuen Anfangs. Angelika Weis geht uns nicht verloren. Sie wird im Kolpingwerk ehrenamtlich weiter arbeiten, im Arbeitskreis Eine Welt / Brasilien und – als Übersetzerin und Dolmetscherin. Darüber freuen wir uns sehr. Willkommen Angelika!

☞ Diözesanverband Speyer

JUGEND und ERWACHSENE gehören zusammen:

Familihtag in Ramsen ein großes Fest der Generationen

„Es geht doch“, meinte ein älterer Teilnehmer des Kolping-Familientages in Ramsen, „Jung und Alt können miteinander!“ Zumindest in den Kolpingsfamilien. Und in der Tat: Über 160 Mitglieder und Freunde des katholischen Traditionsverbandes aus allen Teilen der Diözese Speyer, unter ihnen viele Kinder und Jugendliche, junge Eltern, Erwachsene und Senioren, waren der Einladung gefolgt, um einander zu begegnen, ein Fest zu feiern, gemeinsam zu spielen und zu singen, miteinander ins Gespräch zu kommen und – ins Gebet. Es war ein Tag voller Harmonie bei herrlichem Frühlingswetter: Sonne pur und Sonne satt, im Schatten des Kirchturms von Mariä Himmelfahrt, hoch über Ramsen im Eisbachtal.

Es war der Wunsch der Jungen, Kolping einmal als Generationen verbindenden Verband zu erleben, als einen Verband, der sich nicht nur in seinem Selbstverständnis, sondern auch in der Praxis als „familienhaft“ zeigt. Und das konnten alle, die dabei waren, an diesem Tag erleben. Der älteste Teilnehmer war 89, der jüngste wohl noch kein Jahr alt. Spass hatten beide. Ein besonderer Gast kam aus dem fernen Brasilien: Michael Anderson Lima Sousa aus Raichinho / Bundesstaat Tocantins (Nordbrasilien) ist derzeit Praktikant im Kolpingbüro Kaiserslautern. Der 22-jährige Informatikstudent ist ebenfalls Kolpingmitglied und absolviert hier ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ).

Gemeinsam mit der stellvertretenden Diözesanvorsitzenden Elke Boudgoust entwickelten Annika Bär, Ramona Krämer und der Geistlicher Leiter der Kolpingjugend, Pfarrer Carsten Leinhäuser, ein Konzept für den Familietag. Es war ihnen wichtig, im Jahr des 150. Jubiläums des Kolpingwerkes als Diözesanverband mit einem Familientreffen ein besonderes Zeichen zu setzen. Es werde damit ein Alleinstellungsmerkmal des Kolpingverbandes deutlich: „Wir sind ein Generationenverband. Bei uns sind Junge und Alte, Frauen und Männer, Familien und Singles jeglichen Alters willkommen“, sagte Elke Boudgoust. Schnell war die Kolpingsfamilie Ramsen als Ausrichter gewonnen, die selbst eine starke Gruppe von jungen Familien in ihren Reihen hat. Die gesamte Organisation vor Ort wurde von der Kolpingsfamilie unter ihrem Vorsitzenden Wolfgang Rörig übernommen und professionell durchgeführt. Die Ramsener sorgten für

einen reibungslosen Ablauf und trugen so entscheidend zum Gelingen des Festes bei.

Das gemeinsame Treiben begann am Morgen mit einem 10 Stationen umfassenden „Spiel der Generationen“. In altersgemischten Gruppen traten die Besucher gegeneinander an und spielten mit Begeisterung „um den Sieg“: Wurfspiel, „Heißer Draht“, Pantomime Raten, Schubkarren-Staffellauf, Quizfragen – natürlich um Kolping! – und Melodienraten waren Aufgaben in diesem Spiel, in dem sich Jung und alt jeweils ergänzten und ihre Kompetenzen zum Einsatz brachten.

Kreative und handwerkliche, ideelle und spirituelle Workshops wurden am Nachmittag angeboten: „Schwedenstühle statt IKEA – Wir bauen unseren Stuhl selber“ hieß ein begehrter „Arbeitsplatz“ – den Stuhl konnte man dann nach Hause mitnehmen. Für Mädchen war das Basteln von Freundschaftsbändchen und Schmuck, aber auch das „ganz schön bunte“ Schminken attraktiv. „Playstation, Wii und Co.“ informierte über das, was Jugendliche heute spielen. „Kolping-Memory“ machte einfach nur Spaß. In einem Arbeitskreis wurde über das Workcamp der Kolpingjugend in Brasilien, Sommer 2013, berichtet, eine Gruppe lernte in der Mobilien Kirche, der „MoKi“, die meditative Kraft des Labyrinths kennen und schließlich hörte ein Kreis von jungen und alten Mitgliedern im Bibelteilen voreinander und füreinander auf das Wort Gottes in einem Schrifttext: „Denn Gott hat eine Botschaft für dich!“ Eine Powerpoint-Präsentation informierte über Leben, Idee und Werk Adolph Kolpings und wie es nach ihm weiterging – bis heute. Auf einer großen Tafel standen als Einladung die Worte: „Kolping-Paradies ... Wie soll die Geschichte weitergehen?“ Hier waren alle Teilnehmer und Gäste aufgefordert, ihre Gedanken für die Zukunft des Kolpingwerkes in Wort und Graphik darzustellen. Am Ende des Tages war die Tafel mit leuchtend bunten Farben, mit Zeichnungen, Bildern und Texten gefüllt: Kolping soll eine frohe Gemeinschaft sein, engagiert und kraftvoll, in Gott verwurzelt, lebendig und weltoffen.

Lächelnde und lachende Gesichter – junge und alte – prägten den Familientag. Die Kinder freuten sich besonders an Karussell, Rutschbahn und Hüpfburg. Ein „Heidenspass“ war auch der aus Holzsteinen errichtete Turm, aus dem man Hölzer ziehen musste, ohne dass der Turm fiel. Auf einem Ergometer konnte man „Strom für Brasilien“ erstrampeln.



Boote im „Lebensstrom“ hin zu Jesus Christus.

Ein „quirlicher, sich windender Wasserstrom“, ausgelegt mit blauen Tüchern auf der Wiese, führte hin zum Altar der „Mobilien Kirche“. Er symbolisierte den Strom, der in den Menschen zu einer lebendigen Quelle werden und sie zum Ziel ihres Lebens führen will: Jesus Christus. Über ihn hörten die Besucher im Evangelium: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 6). Mit selbstgefalteten Papierbooten, versehen mit den Namen ihrer Lieben, um die sie sich sorgen und für die sie beten wollten, stellten sich die Gottesdienstteilnehmer in den „Strom des Lebens.“

Pfarrer Carsten Leinhäuser nahm die Geschichte von Noah (Buch Genesis, Kapitel 7 und 8) als Ausgangspunkt seiner Predigt. Es ging ihm nicht um den Regenbogen, im Zentrum seiner Überlegungen stand die Arche, als ein Boot des Lebens. Sie sei ein tolles Bild für die Familie, wie wir sie uns wünschten: ein sicherer Ort, der schütze vor den Stürmen des Lebens, der Geborgenheit schenke und behüte, ein Ort, an dem ich mich zurückziehen und mich wohlfühlen könne und an dem ich den Menschen nahe sei, die mir wichtig sind. Familie sei nicht immer Glück, sie sei oft anstrengend



Vaterunser und Friedensgruß.

und schmerzhaft. Aber sie sei auch ausgezeichnete Lernorte, denn schließlich müssten die jungen Familienmitglieder irgendwann an Land gehen, eine Familie gründen und selbst ihr eigenes Boot bauen, um auf die Reise zu gehen.

„Was hier von der Familie gesagt ist, gilt auch für die Kolpingsfamilie und für die Familie der Christen, die Kirche“, sagte der Prediger wörtlich. „Sie sind – oder sollten es unbedingt sein: Orte der Gemeinschaft, der Geborgenheit, des füreinander Daseins, Lernorte des Lebens und – im Glauben.“ Gott rufe uns auf, „Archen“ zu bauen, Gemeinschaften, in denen Menschen „in einem Boot“ sitzen, miteinander unterwegs auf dem Ozean des Lebens sind: Gott entgegen. Die Mitglieder der „Archen“ unterstützten sich dabei, hülften sich in Krankheit und Not, hielten aus in den Stürmen der Zeit, ermutigten sich, wenn die Herausforderungen des Lebens zu schwer erschienen. Und Gott rufe sie auf, niemanden zurückzulassen, alle gehörten an Bord. In diesen Booten, in den Kolpingsfamilien und Kirchengemeinden sei genug Platz, um die Schiffbrüchigen auf- und mitzunehmen. „Diese Boot sind Boote des Lebens: ein Zuhause, eine Familie“.

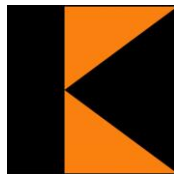
Pfarrer Leinhäuser dankte allen, die zum Gelingen dieses Tages ihren Beitrag geleistet haben, nicht zuletzt der Band „Sacro Pep“ aus Hettenleidelheim, die in den Gottesdienst mit einer lebendigen und mitreißenden Musik bereichert hat.

☞ Diözesanverband / Kolpingsfamilien Kaiserslautern

„Liberalität und Toleranz sind unverzichtbare Tugenden in einer menschlichen, pluralen Gesellschaft“

KOLPING auf der Maikundgebung des DGB – „Kaiserslautern ist bunt, nicht braun“

Das Kolpingwerk Diözesanverband Speyer und die Kolpingsfamilien der Stadt waren Mitglieder des Aktionsbündnisses, das sich gegen den Aufmarsch der NPD am 1. Mai in Kaiserslautern richtete. 2000 Menschen nahmen an der vom DGB organisierten Kundgebung teil, bei der alle demokratischen Kräfte von Stadt und Umland, die Parteien, Kirchen und Verbände sowie weitere Initiativen ihr Bekenntnis zum demokratischen Rechtsstaat, zum Grundgesetz, zu den Menschenrechten, insbesondere zum Freiheits- und Toleranzgebot sichtbar mit Fahnen und auf Transparenten, aber vor allem im gesprochenen Wort ablegten.



Für das Kolpingwerk sprach der Diözesanvorsitzende, Diakon Andreas W. Stellmann. Er sagte u.a.: Flage zeigen, wenn es um Menschen gehe, sei für Kolping eine selbstverständliche Pflicht. Dies gemeinsam mit andern zu tun, unerlässlich. Schon Adolph Kolping habe seinen Gesellen mit auf den Weg gegeben: „Der Mensch muss sich mit anderen Menschen verbinden, sobald er etwas will, was einfach die Kräfte des einzelnen überschreitet.“ Dies werde besonders deutlich, wenn „wir uns einsetzen für bessere Lebensbedingungen für alle Menschen.“ Der DGB sei dabei ein guter und verlässlicher Partner des Verbandes seit vielen Jahren.

„Heute Morgen geht es um Demokratie, um Menschenrechte, um nicht weniger als die geistigen Grundlagen und Werte unserer Gesellschaft, und die lassen wir uns nicht kaputt machen“, sagte Stellmann wörtlich. Zu unserer Gesellschaft gehörten ganz selbstverständlich auch Menschen anderer Völker und Kulturen. „Liberalität und Toleranz sind unverzichtbare Tugenden in einer menschlichen, pluralen Gesellschaft“, betonte der Vorsitzende des Kolpingwerkes. Im Kern gehe es um das christliche Menschenbild, das den Menschen als freie Person sieht, als Individuum und Gemeinschaftswesen, das nicht aus Leistung, nicht aus angeborenen Eigenschaften, sondern aus sich selbst heraus seinen

Wert hat. „Gott ist Schöpfer aller Menschen und Garant der Menschenwürde aller!“

Und das Leben, die Schöpfung sei bunt. Menschsein bedeute nicht Uniformität und schon gar nicht braune. Menschsein bedeute vielmehr Vielfalt, Verschiedenartigkeit, Kreativität. „In der Kirche gibt es keine Ausländer.“ Sie schließe niemanden aus aufgrund seiner Herkunft, seiner Hautfarbe, seiner Sprache oder anderer Eigenschaften. Auch unsere freie und plurale Gesellschaft lebe aus dieser Grundhaltung. Sie könne hier von der Kirche noch lernen. „Bekennen wir Farbe, für eine freie, tolerante und menschliche Welt.“

Und die Lauterer Kolpingsfamilien taten das erneut am 22. Mai, als die NPD nochmals versuchte, in einer Demonstration gegen Migranten und Asylbewerber zu hetzen. Das Lauterer Aktionsbündnis gegen Rechts funktionierte und stoppte die Faschisten.

☞ Bezirksverband Kaiserslautern-Landstuhl

„Die Begegnung mit dem Herrn verändert alles“

Internationale Maiandacht in Otterberg – Prediger: Andreas Stellmann

„Wenn wir den Geist Gottes, der in Jesus lebendig war und ihn umgetrieben hat, auch in uns leben und uns von ihm antreiben lassen, wenn wir, wie er es von uns fordert, Gott aus ganzem Herzen lieben und die Menschen lieben wie uns selbst, dann werden die Menschen durch uns Christus begegnen, ihn erfahren und erkennen“, sagte der Diözesanvorsitzende, Diakon Andreas W. Stellmann, in seiner Predigt in der Zisterzienserabteikirche zu Otterberg. Nahezu 500 Gläubige verschiedener Nationen, Mitglieder der Kolpingsfamilien, der Schönstatt-Bewegung, der Legio Mariae und der Europa-Union waren zur Internationalen Maiandacht des Kolping-Bezirksverbandes Kaiserslautern-Landstuhl versammelt, um im Geiste Marias für den Frieden in der Welt, vor allem für den Frieden in der Ukraine zu beten. Unter ihnen der Bundestagsabgeordnete Xaver Jung, der Landtagsabgeordnete Marcus Klein, der ehemalige Abgeordnete im Europäischen Parlament, Kurt Lechner, und Norbert Thines, der Vorsitzende des Vereins „alt-arm-alles“. Eine Gruppe der Portugiesen trug die Statue der Muttergottes von Fatima in den Altarraum, eine Gruppe der Polen ein Bildnis der schwarzen Madonna von Tschenstochau. Beide Völker repräsentierten in der Maiandacht die umfassende Weite, die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Europäischen Union vom äußersten Westen bis weit in den Osten mit ihren mehr als 30 Nationen.

Stellmann predigte aus Anlass des 150. Jubiläums des Kolpingwerkes als Diözesanverband im Bistum Speyer. Er stellte seine Verkündigung unter das Leitwort: „Die Begegnung mit dem Herrn verändert alles.“ Ausgangspunkt war die Verkündigungsszene im Lukas-Evangelium, als der Engel Maria vom Eingreifen Gottes an ihr erzählt, dass sie ein Kind gebären werde, das in der „Kraft des Höchsten“ seinen Ursprung habe. Und Maria antwortet – in freier Entscheidung: „Mit geschehe, wie Du es gesagt hast.“ Etwas unvergleichlich Großes geschehe hier: Gott will in Maria Mensch werden. „Eine intensivere Nähe Gottes zu einem Men-

schen ist nicht vorstellbar“, so der Diakon wörtlich. Und Maria lasse diese Nähe zu. Es wäre auch anders denkbar gewesen, dass sie sich dem Willen Gottes verweigert hätte. „Aber Maria glaubt.“ Sie nehme Gottes Willen zur Kenntnis und bringe aus freiem Entschluss ihren Willen in Übereinstimmung mit seinem Willen. Sie vertraue auf Gott. Was er will, könne nur gut sein. Das sei Glauben. Maria zeige uns, wie unsere Beziehung zu Gott gelingen könne.



Der Diözesanvorsitzende, Diakon Andreas W. Stellmann, bei seiner Predigt im Otterberger Dom.

Der Prediger zog eine Parallele von Adolph Kolping zu Maria. Auch er habe Gott ganz vertraut. Auch er verweigerte sich dem Anspruch Gottes nicht, stellte sich ihm ganz zur Verfügung und seine ursprünglichen Pläne zurück. Er wollte als Theologe wissenschaftlich tätig werden, erkannte aber seine Berufung in den Handwerksgesellen, deren „Liederlichkeit und Versunkenheit“ er anprangerte. „Schätze sich jeder glücklich, der nie so etwas sah und hörte, der nie mit solchen Menschen in Berührung kommt“, schrieb er einmal. Und zu diesen Menschen, zu den an den Rand Gedrängten, Verlorenen, um ihre Hoffnungen Betrogenen, habe ihn Gott gesandt, sagte Diakon Stellmann. „So wie Maria Gottes Wille angenommen hat, so hat auch Adolph Kolping sein Leben nach dem Willen Gottes ausgerichtet. Nicht an die Universität wurde er nach seiner Weihe zum Priester gesandt, sondern in eine der schlimmsten Gegenden Deutschlands, nach Elberfeld in der Nähe von Wuppertal, dort wo die Industrialisierung mit aller Macht zuschlug.“ Und Kolping habe diese Aufgabe angenommen, so dass er später selbst sagen konnte: „Mich selbst hat der liebe Gott andere Wege gewiesen, und ich habe große Ursache, sehr dankbar zu sein, dass der Schuster bei seinen Leisten bleiben muss.“

Die Begegnung mit dem Herrn veränderte Maria und Adolph Kolping. Beide hätten ihre Aufgabe in völliger Freiheit angenommen und in eins mit dem Willen des Herrn gelebt und gearbeitet, jeder an dem ihm zugewiesenen Platz. Bei der Menschwerdung Gottes in Jesus gehe es nicht nur um etwas, das einzig und allein in Maria geschehen sei. Was an Maria geschehen sei, weite sich auf alle Glaubenden zu allen Zeiten aus. „Denn Gott will auch in mir, in uns zur Welt kommen. Er will durch mich, durch uns, durch jeden Menschen

in dieser Welt erfahrbar werden.“ Und wie das geschehen könne, dafür hätten Maria und Adolph Kolping ein Beispiel mit ihrem Leben gegeben.

Der Erlös der Kollekte in Höhe von mehr als 820,00 € kommt der Entwicklungszusammenarbeit des Kolping-Diözesanverbandes in Tocantins / Nordbrasilien und der Partnerschaftsarbeit mit der Kolping Family Nkanaka / Ruanda der Kolpingsfamilie Erfenbach zugute.

↳ Kolpingsfamilie Pfingstweide

„Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen“ (Hebr 13,3)

Gefängnisseelsorger Manfred Heitz bei der Kolpingsfamilie Pfingstweide

Unter dem Titel „Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen“ (Hebr 13,3) lud die Kolpingfamilie der Pfingstweide Pastoralreferent Manfred Heitz ein, von seinem Leben als Gefängnisseelsorger zu berichten. Manfred Heitz ist in der Pfingstweide aufgewachsen und Mitglied der Kolpingsfamilie. Sieben Jahre arbeitete er als Gemeindegeseelsorger, bevor er sich dem Dienst im Gefängnis Frankenthal stellte. Dort ist er mittlerweile seit zwei Jahren. Heitz, der verheiratet ist und zwei Kinder hat, macht einen sowohl engagierten als auch distanzierten Eindruck, wenn er von der JVA und den Inhaftierten spricht. Beispielhaft hat er eine Zelle „mitgebracht“, und das was auf dem Bild recht großzügig erscheint, ist beim Betreten der Zelle doch sehr klein. Die Terminologie geht ihm geübt von den Lippen, der Besucher muss sich erst an Worte wie: „Einrücken, Aufschließen, Antrag stellen, Enteignung“ und weiteres gewöhnen. „Den Gefangenen geht es weder besonders gut, noch besonders schlecht“, so der Theologe, und weiter: „Sie haben eine Strafe zu verbüßen und daher sind sie in Frankenthal in der JVA. Man muss auch die Opfer im Blick haben und nicht nur den Gefangenen.“

Zunächst wurde den Zuhörern der Alltag in einem Gefängnis vorgestellt. Wecken, aufstehen, frühstücken, arbeiten. Alles in genauer Taktung und ohne Ausnahmen. Alle Wünsche der Insassen müssen auf einem Antrag festgehalten werden, so auch das Ansinnen, mit einem Seelsorger sprechen zu wollen. Heitz gab an, freien Zugang zu allen Orten im Gefängnis zu haben und auch mit allen Inhaftierten sprechen zu können. Meist ginge der Wunsch jedoch von dem Gefangenen aus. Seelsorgerische Betreuung, Reflektion und Sicht in die Zukunft, aber auch Treffen mit der Familie und Überlegungen, wie die finanzielle Ausgestaltung des kleinen Budgets im Gefängnis sinnvoll vorgenommen werden kann, gehören zu seinen Aufgaben. „Mir geht es sehr gut in der JVA Frankenthal, und ich habe die Entscheidung noch keinen Moment bereut“, sagt Manfred Heitz, und mit einem verschmitzten Lächeln weiter: „Allerdings habe ich ja auch einen Schlüssel und kann jederzeit wieder raus.“ Nach seinem Gefühl sei das einer der schwierigsten Momente für den Gefangenen, wenn er erkennt, dass die Türe in dem kleinen Zimmer keinen Griff hat und hermetisch abgeriegelt ist.

Die Fragen an den Referenten wollten kein Ende nehmen. Interessiert waren die Gäste vor allem daran, ob

Gefahren für den Seelsorger lauern, wie er eigene Psycho-Hygiene betreibt, ob Kontakte nach der Haft weiter bestehen, wie mit Krankheiten und Allergien umgegangen wird. Heitz schildert auch Sprachbarrieren bei Ausländern oder Personen, die des Schreibens und Lesens nicht mächtig sind. Von den Taten als solchen versuche er sich abzukoppeln, da er immer erst den Mensch wahrnehme, der vor ihm steht. Sein Glaube, dass in jedem Menschen etwas Gutes innewohnt, sei ungebrochen. Allerdings sehe er Begleitung auch nicht als Kuschelkurs. Nur wer im Gefängnis seinen Mann stehe, erfahre entsprechende Anerkennung. (H. Göbel)

↳ Kurzberichte aus den Kolpingsfamilien:

Frühjahrsputz in Obermohr

Bei gutem Wetter stand für 25 Kinder und Jugendliche der Kolpingjugend Obermohr ein Frühjahrsputz auf dem Programm. Im letzten Jahr wurde im Rahmen des 72-Stunden-Projektes der Kinderspielplatz in der Ortsmitte von Obermohr renoviert und ein Barfußpfad angelegt. Jetzt sollte er erneut sommertauglich gemacht werden. Dabei wurde auf dem Barfußpfad neuer Rindenmulch aufgefüllt, die komplette Anlage gekehrt, Randsteine entmoost und der Sandkasten von Laub und Schmutz befreit. Zusammen mit der Gemeinde Steinwenden werden in den nächsten Wochen noch ein tragbares Fußballtor und 2 Fußballnetze aufgestellt. Für den Sommer steht nun für die Kinder und Jugendlichen wieder ein sauberer und gepflegter Spiel- und Bolzplatz sowie ein gereinigter Barfußpfad bereit. Am Ende gab es für alle Grillwürstchen als gelungener Abschluss der Aktion. (ST)

Kolpingsfamilie Dahn übergibt Spende an „Benefiz-Radler“

300,00 € überreichte die Kolpingsfamilie Dahn jetzt Florian Bilic (20) und Philipp Andreas (19). Die beiden jungen Männer fuhren eine Woche lang mit dem Fahrrad durch die Region, informierten über das Hospiz Haus Magdalena in Pirmasens und warben um Spenden dafür. Dort werden Schwerstkranke und sterbende Menschen unabhängig ihrer Konfession bis zu ihrem Tod begleitet. Der Betrag stammt aus Trauerspenden aus Anlass des Todes eines Kolpingmitglieds aus Pirmasens und aus dem Budget der Sozialen Aktion der Kolpingsfamilie Dahn, die auf Initiative des Vorsitzenden Harald Reisel eingerichtet worden ist, um hilfsbedürftige Menschen in der Region zu unterstützen.

↳ Kolpingblasorchester Erfenbach

Bestechender Vielseitigkeit im Frühjahrskonzert

Von seiner besten Seite zeigte sich das Kolping-Blasorchester Erfenbach in der Erfenbacher Kreuzsteinhalle. Dirigent Markus Rebehn und seine 45 auf Leistung konditionierten Musikanten zogen alle Register ihres Könnens beim publikumsbeliebten Frühjahrskonzert und offerierten ein Programm von bestechend reizvoller Vielseitigkeit. Mitreißende Spielfreude und solides musikalisches Vermögen bestimmten das Konzert. Das Programmrepertoire war breitgefächert und vermochte ein großes Spektrum musikalischer Vorlieben und Geschmäcker abzudecken, ohne den stringent

verfolgten qualitativ hohen Anspruch in keiner Phase des Konzerts zu gefährden. Durch das Programm führte ein gutgelaunter Harry Stemmler. Dirigent Rebehn und sein Orchester konnten sich vom begeisterten Publikum erst mit einer Zugabe „befreien“. (bm)



↳ Veranstaltungskalender 3. Quartal 2014 (Juli-Sept.)

So, 6. Juli: **78. Diözesankatholikentag** in Frankenthal – „Gutes Leben! Für alle“

So, 13. Juli: **90 Jahre Kolpingsfamilie Winnweiler**

Fr-So, 17.-19. Juli: **Zeltlager** der Kolpingjugend in Waldhambach

Sa/So, 9./10. August: KF Dahn und andere Kolpingsfamilien besuchen das **Musical „Kolpings Traum“** in Fulda

Sa, 6. September: **Altkleidersammlung I** (nur Standort Deidesheim)

Mi, 11. September: **Diözesanseniorentag** in Heßheim

Fr-So, 12.-14. September: **Gruppenleiterschulung II** der Kolpingjugend in Bad Dürkheim

Mi-Sa, 17.-20. September: **Exerzitien II** auf Maria Rosenberg

Sa, 20. September: **Altkleidersammlung II**

Di-Fr, 23.-26. September: **Jugendpolitische Begegnungstage in Mainz**

Fr, 26. September: **Kommunalpolitischer Empfang in Oggersheim**. Referentin: Dr. Eva Lohse, Oberbürgermeisterin von Ludwigshafen

Impressum:

Kolpingwerk Diözesanverband Speyer
Hrsg. **Diakon Andreas W. Stellmann**
verantw. **Dipl.-Theol. Thomas Bettinger**
Adolph Kolping-Platz 9
67655 Kaiserslautern
Fon: 0631 / 6 57 97
Fax: 0631 / 6 81 07
eMail: dgs-kl@kolping-dv-speyer.de
Internet: www.kolping-dv-speyer.de und
www.kolpingjugend-dv-speyer.de

